Krakauer Zeitung.

Nr. 96. | Donnerstag, den **26. April** | **1860.**

IV. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3\frac{1}{2}$ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. April d. J. dem Rathe des Landesgerichtes in Venedig, Dr. Angelo Nobile Cavalli, bei seinem Uebertritte in den wohlverdienten Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit über seine vieljährige treue und ersprießliche Dienstleistung allergnädigst zu bezeigen geruht.

Verordnung
der Ministerien des Innern und der Finanzen
vom 22. April 1860*],

giltig für alle Kronländer, mit Ausnahme des Venetianischen Verwaltungsgebietes und der Militärgrenze, bezüglich der Aufhebung der örtlich noch bestehenden Gewerb-Verleihungs-Taxen und der aus Anlaß der Anmeldung eines freien Gewerbes oder des Ansuchens um Gewerbskonzession zu entrichtenden Gebühren.

In Folge Allerhöchster Ermächtigung vom 22. April 1860 wird von den Ministerien des Innern und der Finanzen Folgendes verordnet:

1. Alle von Gemeinden aus Anlaß des Antrittes eines freien Gewerbes oder der Ertheilung von Gewerbskonzessionen unter was immer für einen Titel bisher erhobenen Taxen uud Gebühren werden aufgehoben.

2. Aus Anlaß der Anmeldung eines freien Gewerbes oder des Ansuchens um Gewerbskonzession sind folgende Gebühren an den Staatsschatz zu entrichten:

a) Jede Eingabe, wodurch der selbstständige Betrieb eines freien Gewerbes bei der Behörde angemeldet, oder die zum Gewerbebetriebe erforderliche Konzession der Behörde angesucht wird, unterliegt einer fixen Stempelgebühr nach Maßgabe der Bevölkerung des Betriebsortes.

Dieselbe beträgt:

	fl.	kr.
in der Haupt- und Residenzstadt Wien . . .	6	—
in anderen Orten:		
mit mehr als 50.000 Seelen	4	—
mit 10.000 bis 50.000 Seelen	3	—
mit 5000 bis 10.000 Seelen	2	—
in allen übrigen Orten	1	50

Dieses Gebührenausmaß hat nur für den ersten Bogen zu gelten, die weiteren Bogen unterliegen dem Stempel von 30 kr. nebst dem Zuschlage.

b) Für den Fall, als zehn Prozent des Jahresbetrages der von dem bezüglichen Gewerbbetrieb entfallenden direkten Steuern (ohne Zuschläge) die nach Absatz a) für den ersten Bogen der Eingabe zu entrichtende fixe Stempelgebühr übersteigen, wird dieser Mehrbetrag als weitere unmittelbare Gebühr festgesetzt, welche zugleich mit den direkten Steuern vom Gewerbbetriebe vorzuschreiben und mit der ersten Rate derselben ein für allemal zu erlegen ist.

3. Die Gewerbbehörden haben ungesäumt nach geschehener Ausfertigung des Gewerbscheines oder der Konzession und vollzogener Eintragung der Unternehmung in das Gewerbregister, die Akten der Steuerbehörde, behufs der Bemessung der direkten Steuern vom Gewerbbetriebe und der im Absatze 2, lit. b, festgesetzten unmittelbaren Gebühr, mitzutheilen.

4. Diese Bestimmungen haben vom 1. Mai 1860 angefangen in Wirksamkeit zu treten.

Graf Goluchowski m. p.
Freiherr v. Bruck m. p.

*) Enthalten in dem am 25. April 1860 ausgegebenen XXV. Stücke des Reichsgesetzblattes unter Nr. 102.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 26. April.

Die gestern nach dem telegr. Bureau von Reuter in London mitgesheilte Nachricht, daß die Majorität der Unterzeichner der Wiener Verträge sich über eine Combination zur Regelung der savoyischen Frage im Wege einer Conferenz vereinigt, wird von der „N.P.Z." in allen ihren Theilen als ziemlich unzutreffend bezeichnet. Sämmtliche Unterzeichner der Wiener Verträge hätten bisher nur im Allgemeinen der Idee einer Conferenz zugestimmt, auf welcher die Mittel berathen werden sollen, vermöge deren die Schweiz in ihrer Integrität jetzt nach Abtretung Savoyens seitens Sardiniens an Frankreich aufrecht erhalten bleiben soll. Weitere Vereinbarungeu seien aber noch nicht erfolgt. Auch der schweizerische Bundesrath hat nach einem Berner Telegramm offiziell noll keine Kenntniß von einer Verständigung über die Verhandlungsart der savoyischen Frage.

„Patrie" und „Constitutionnel" citiren Auszüge aus „Times" „Daily-News" und Globe," zu der Weisung der „lumiösen Theorie Horsmanns von der Unverletzlichkeit der Verträge von 1815." Dem englischen Redner sagt der „Constitutionnel" kommt es nicht auf Thatsachen an, sondern auf Prinzipien. Welches aber war das Princip der Verträge von 1815? Frankreich zu fesseln. Die Annexation Savoyens ist der „erste" Bruch der Kette, welche an die Füße Frankreichs geschmiedet ist; also ist sie die erste Verletzung jener herrlichen Verträge. Mit anderen Worten, Europa wird die Verträge von 1815 gegen Frankreich brauchen und mißbrauchen dürfen, soviel es will; aber wenn Frankreich sich gegen eine Verschwörung dieser Verträge zu seinem Nachtheil zu schützen gedenkt, dann wird Herr Horsmann über Verletzung schreien und die Allarmglocke läuten. Es sei, bemerkt hiezu die „Wiener Ztg.," Mr. Horsmann überlassen zu prüfen, ob mit dem Standpunkt „des Schutzes gegen eine Erschwerung der Verträge von 1815 zum Nachtheil Frankreichs," den auch Herr Thouvenel zu dem seinigen gemacht hat, der Standpunkt des „Constitutionnel," welcher von einem ernsten Bruch spricht, absolut oder blos relativ verträglich ist.

Auch das Desaveu, das der Brochure „La coalition" zu Theil geworden ist, hat — wie ein Pariser Correspondent der Berliner „B. und H. Z." erzählt — seine geheime Geschichte. Der preußische Gesandte soll über die Brochure Beschwerde geführt haben. Herr Thouvenel erklärt, die Regierung könne nicht für die Spekulationen des Herrn Dentu und seiner Autoren verantwortlich gemacht werden. Graf Pourtalès wußte nichtsdestowiger sein Verlangen durchzusetzen und wiederum soll es der Kaiser sein, der die berichtigende Note des „Moniteur" redigirt habe. Die Form, in der das Desaveu ertheilt ist, verdient übrigens beachtet zu werden — fügt der Correspondent hinzu. Nicht der Inhalt des Pamphlets wird dementirt, es wird nicht gesagt, der Regierung seien die Plane fremd, welche der Verfasser in ihrem Namen zu entwickeln sich den Anschein gibt, nur die Manöver, welche an der Börse von der Brochure ihre Ausgangs- und Stützpuncte nahmen, werden mißbilligt. Die Brochure kann nicht verfolgt werden, sagt der „Moniteur", sie verstößt nicht gegen das Gesetz; aber was hinderte gleichzeitig auszusprechen, die Regierung theile keine der Gedanken, die ihr in der Schrift zugeschrieben?

Es ist jetzt erwiesen, daß der Aufstand in Sicilien das Werk Piemonts war. Die neapolitanische Regierung beschwert sich, wie man der „N. Pr. Ztg." aus Paris schreibt, laut über die Umtriebe des Herrn v. Villamarina, und hat dem Hofe der Tuilerien die vollkommensten Aufschlüsse über die sardinischen Wühlereien gegeben. (In Paris wird man durch diese Entdeckung höchlich überrascht sein.)

Der „Courrier du Dimanche" urtheilt in folgender Weise über das allgemeine Stimmrecht: „Guttenberg, Papin, Arkwright und Fulton haben viel Maschinen aller Art erfunden, aber ich glaube nicht, daß irgend einer von ihnen mit Herrn v. Genoude, dem Erfinder des allgemeinen Stimmrechts, verglichen werden könne. Nie hat ein Mechaniker einen vollständigeren Erfolg errungen: Genauigkeit, Einfachheit, Alles trifft bei diesem merkwürdigen Instrumente zusammen. Wollt Ihr die Republik? Sie wird durch Acclamation votirt. Wollt Ihr die Monarchie? Millionen Wähler heben die Hand auf. Welche Frage man ihm auch stellen möge, das allgemeine Stimmrecht ist eine so wohl erzogene, so vollkommene und so sicher gehende Maschine, daß sie denen, die sie befragen, immer mit Ja antwortet. Es genügt, daß man sie zu handhaben weiß und nur selten gebraucht, damit ihre Federn nicht zerbrechen."

Lord J. Russell hat dem Parlamente eine fünfte Reihe von Actenstücken in der italienischen Frage vorgelegt. Dieselben beziehen sich lediglich auf die vielbesprochene Bloomfield'sche Depesche, in welcher über ein Gespräch des Baron Schleinitz mit dem franz. Gesandten Fürsten Latour d'Auvergne berichtet wurde. Die Actenstücke haben nach der Veröffentlichung der bekannten Schleinitz'schen erklärenden Depesche vom 1. d. M. kein weiteres Interesse mehr, und es sei nur bemerkt, daß Lord J. Russell in einer Depesche vom 12. d. dem engl. Gesandten die Weisung gab, dem Baron Schleinitz sein Bedauern über die Veröffentlichung des Bloomfield'schen Berichtes auszudrücken.

Blätter der Gothaischen Richtung haben den letzten in Baden eingetretenen Ministerwechselels eine Wendung der badischen Politik im klardeutschen Sinne bezeichnet. Nach der „A. Z." hat die badische Regierung durch Eröffuungen, welche sie in neuester Zeit durch die Vermittlung ihrer diplomatischen Vertreter machen ließ, dieser Erläuteaung des letzten Ministerwechsels, allen Anspruch auf Begründung benommen. Die Haltung Badens in deutschen Angelegenheiten bleibe unverändert dieselbe.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. April. Am 30. d. M., als am Sterbetage Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Karl, wird in der Kapuzinerkirche ein feierliches Requiem abgehalten.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna Pia geruhten dem Krankeninstitute der barmherzigen Brüder in Prag auch in diesem Jahre wieder eine Unterstützung von 300 fl. öst. W. zukommen zu lassen.

Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht ist heute Abends aus Teschen zurückgekehrt.

Ihre k. Hoheit die Herzogin von Parma befindet sich seit Kurzem in Bregenz zum Besuche der beiden Prinzessinen Töchter. Später wird sich die Herzogin mit dem Herzog Robert nach Konstanz begeben und ein in der Nähe befindliches Schloß bewohnen.

Der Bevollmächtigte des Vicekönigs von Egypten, Nubar Bey, hat sich nach Triest begeben, wo derselbe einige Zeit verbleibt und dann wieder nach Wien zurückkehrt.

Die Section des Leichnams Sr. Excell. des Freiherrn v. Bruck hat heute stattgefunden. Nach vollendeter Autopsie wurde die entseelte Hülle in der reformirten Kirche in der Dorotheengasse ausgestellt, wo sie bis morgen ausgesetzt bleibt. Der Verblichene ist in seine Uniform gehüllt, die Gesichtszüge wenig, die Farbe ganz unverändert. Der Sectionsbefund wird veröffentlicht werden. Die „Oest. Z." hört, daß das Gehirn des Verewigten ziemlich angegriffen gewesen sei. Baron Bruck, meldet dieselbe weiter, empfand bereits in der Nacht vom Sonntag auf den Montag Schmerzen im Unterleibe, verließ daher das Bett, um eine natürliche Bedürfniß zu befriedigen, sank aber dabei ohnmächtig nieder und verletzte sich an der Schläfe; erst nach einiger Zeit raffte er sich wieder auf und gelangte zu seinem Lager, wo er noch einige Zeit lag, ehe er sich erhob, um seinem im dritten Zimmer schlafenden Bedienten zu klingeln.

Ueber den Krankheitsverlauf schreibt die „Ostd. Post": Kongestionen gegen den Kopf und stete Neigung zum Erbrechen waren die Symptome, die einen gefährlichen Zustand andeuteten. Der Kranke beklagte sich über heftige Schmerzen, die er während der ganzen Nacht gelitten. Seine Nerven wie sein Gemüthszustand waren in einer furchtbaren Aufregung. Er war zeitweilig bewußtlos und als er zu sich kam, befahl er, das (angeblich seine Demission enthaltende) kaiserliche Handschreiben, welches neben ihm lag, in sein Kabinet zu tragen. Gegen sechs Uhr Abends, als eine Neigung zum Erbrechen sich wieder einstellte und ein Glas Wasser ihm gereicht wurde, zuckte er nach den ersten Tropfen, die er getrunken — der Tod war eingetreten.

Die Angabe, daß Herr v. Bruck die Demission erhalten habe, ist nach dem „Fortschritt" (der Redacteur dieses Blattes war bekanntlich Herrn v. Bruck nach Konstantinopel gefolgt und steht seit jener Zeit in näherer Beziehung zum Hause desselben) gleichfalls unrichtig. Herr v. Bruck ist als Finanzminister gestorben und wird mit den dieser hohen Würde entsprechenden Ehren Donnerstag um 3 Uhr Nachmittags auf dem protestantischen Gottesacker beerdigt werden. Die Richtigkeit dieser Meldung geht auch aus der Mittheilung der amtlichen „Wiener Zeitung" hervor, welche den Verstorbenen als Finanzminister und nicht als gewesenen Finanzminister bezeichnet, wie denn auch der Partezettel den Titel k. k. Finanzminister enthält.

Die Wiener Blätter widmen dem Andenken des Freiherrn v. Bruck, dieses hochbegabten, verdienstreichen Staatsmannes, dessen dankenswerthe Thätigkeit in Oesterreich während einer vielbewegten, ereignißreichen Periode unter schwierigen Verhältnissen eine eben so

Feuilleton.

Lord Elgin und die Britten in China.

[Schluß.]

Durch unbekanntes Fahrwasser näherten sich jetzt die Schiffe ihrem eigentlichen Reiseziele, dem großen Handelsmarkt Hankau. Dschonken und Flöße belebten den Fluß mehr als früher, und der schreckliche Eindruck der Dampfer machte überall einen Eindruck auf die Umwohner, der sich durch sprachloses, mit Grausen gemischtes Staunen ausdrückte. Nicht nur diese Erscheinung, sondern auch die Unwissenheit der Fremden setzte die Flußbewohner in Verwunderung. Sie verlangten beständig Auskunft über Seen, Berge und Städte, deren Namen den Einheimischen tägliches Brot, dem Lootsen und den rothhaarigen Gästen aus dem fernen Westen dagegen unbekannt waren. Das Zwiegespräch, das sich bei solchen Gelegenheiten entspann, hatte seine originellen Züge. „He da!" rief z. B. der Lootse einen Vorüberfahrenden an. „Auf dem Floß dort — He da, Vater!" Die einzige Antwort war ein verblüffter Blick. Noch lauter schreit nun der Lootse: „He da, ho! Großonkel!" Diese Benennung mit einem entfernten Verwandtschaftsgrade bringt nicht nur einen verblüfften Blick, sondern ein langgezogenes Ah, Ah, Ah! hervor, das dem Blöken eines asthmatischen Schafes nicht unähnlich ist. Heftiger werdend, legt der Lootse in seine Anrede auch weniger Zärtlichkeit und formulirt seine Frage so: „Sehr geehrter Verwandter, hörst du, wie heißt der Ort?" worauf der sehr geehrte Verwandte antwortet: „Ah, Ah, Ah! aber in einer andern Tonart als vorhin. Noch zorniger fragt der Lootse abermals: „Ehrwürdiger Mann, ich frage dich, wie heißt der Ort?" Der ehrwürdige Mann kommt endlich zum Bewußtsein, weist den Strom hinauf und brüllt Etwas herüber. Er sagt: „'s ist schon richtig, fahrt nur zu." Jetzt ganz und gar außer sich, vergißt der Lootse seine bisherige Höflichkeit und fängt an zu schimpfen; er überschüttet den Gefragten mit einer Fluth von kränkenden Worten und steigt immer höher in der Scala seiner Stimme, bis er die letzten Worte seiner Anrede, außer sich vor Wuth, im höchsten Diskant herauskreischt. Das macht den andern geschmeidig, und er giebt zur Antwort: „Oh, ah, oh! Ihr wollt wissen, wie die Stadt heißt? — Wie die Stadt heißt? — Oh, ah, oh! Ihr wollt wissen, wie die Stadt heißt? Die Stadt heißt —." Lootse: „Und wie heißt der See dahinter?" Antwort: „Es giebt keinen See dahinter." Lootse: Ich sage euch, es ist ein See dort." Antwort: „Ein See, sagt Ihr; oh, ah, oh! ein See soll dort sein; nein, nein, es ist kein See dort." Und so geht es fort, bis die Fragenden die Hoffnung aufgeben eine Antwort zu erhalten. Der Fluß ist der große Fluß oder der alte Fluß, und der Berg hat keinen Namen und hat nie einen gehabt. Wie weit es noch bis Hankau ist, läßt sich niemals erfahren, denn die Zahl der noch zurückzulegenden Lis wird bei jeder neuen Frage größer, obgleich die Reisenden sich der Stadt immer mehr nähern.

Am 6. Decemb. Abends erreichte man dieselbe endlich; aber der Anblick entsprach den Erwartungen nicht. Man hatte so viel von der Städtegruppe gehört, welche an der Vereinigung des Han und des Yantse zusammenliegt — man hatte sich so viel von ihrer Größe, ihrer zahlreichen Bewölkerung und ihrer Handelsthätigkeit erzählen lassen, und die Mühen der langen Reisen hatten die Erwartung so hoch gespannt, daß eine Enttäuschung eintreten mußte. Dennoch war es immer eine Erquickung, nachdem man so lange Nichts als Ruinen und Verwüstungen gesehen, wieder einmal belebte Straßen und einen verkehrsreichen Fluß vor Augen zu haben, wenn auch in kleinerem Maßstabe, als man erwartet hatte.

Die Lage von Han-kau und die Physiognomie der Umgegend erinnert sehr an Nischnai-Nowgorod, das Oliphant früher besucht hatte. Han-kau liegt in dem Winkel, den der Han durch seine Einmündung in den Yantse bildet. Auf dem andern, oder rechten Ufer des Han erhebt sich ein steiler Höhenzug, gekrönt mit den Befestigungen der jetzt in Trümmern liegenden Stadt Han-yang. Diese Trümmer entsprechen dem Kremlin von Nischnei, während Han-kau die Meßstadt vertritt. Auf dem andern Ufer des Yantse liegt die wichtige Provinzialstadt Wu-tschang, für welche sich an der Wolga nichts Entsprechendes vorfindet. Han-kau bildet ein spitzwinkliges Dreieck, dessen Basis am Yantse eine englische Meile lang ist, während der eine Schenkel $2\frac{1}{2}$ Meilen lang, sich am Han hinzieht. Da es eine reine Handelsstadt ist, fehlen ihr alle Mauern oder sonstige Befestigungen.

Der Yantse ist vor Han-kau noch nahe an 2000 Schritt breit; und dicht am Ufer ankerten die englischen Schiffe in 13 Faden Wasser und zwar in einer Entfernung von fast 600 englischen Meilen vom Meere. Die Ankunft der Fremden lockte eine Menge Menschen herbei, die in dichtem Gedränge am Ufer standen und den Fluß mit Booten belebten; durch die Luft schallten die Stimmen von Tausenden von Zuschauern, die neugierig nach den Schiffen hinüberblickten und ihr Staunen durch wirres und hörbares Murmeln aussprachen. Gleich darauf sah man Boote voll niederer Beamten unter dem Publicum auf dem Wasser herumfahren, allem Anscheine nach um Ordnung zu erhalten. Die Neugierigen kamen bis dicht an das Schiff, unter seinen Bug, seinen Spiegel und seine Vierung, guckten zu den Schießlucken herein und betasteten die Schiffsseiten, wie um zu erfahren, aus welchem Stoffe es gemacht sei.

vielseitige als einflußreiche, wenn auch nicht zu allen Zeiten von dem verdienten Erfolg belohnte gewesen ist, einen ehrenden Nachruf. Im Nachstehenden geben wir eine kurze Skizze seines verdienstvollen Lebens. Karl Ludwig Bruck ist am 8. — nach anderen uns vorliegenden Daten am 18. — October 1798 im Herzogthum Berg am Rhein geboren. Er stammt aus einer einfachen Bürgerfamilie. Nach zurückgelegten Studien machte er in preußischen Diensten die Feldzüge von 1814 und 1815 mit. Nachdem er seinen Abschied genommen, beabsichtigte er anfangs in die Dienste der ostindischen Compagnie zu treten, dann den griechischen Unabhängigkeitskampf mitzumachen, fand sich jedoch auf der Reise zu seinem Ziel in Triest bestimmt, dort in das Comptoir des preußischen Consuls Brandenburg einzutreten. Später wurde er Secretär der Assekuranzkammer und wickelte, als diese fallirte, die Geschäfte derselben mit großer Gewandheit ab. Seinem Plane zur Verschmelzung aller Triester Versicherungsinstitute verdankt — 1833 — der Triester, später der österreichische Lloyd und die als zweite Abtheilung des Lloyd gegründete Dampfschifffahrt-Unternehmung, jetzt eine der großartigsten in Europa, die Entstehung. Herr v. Bruck, einer der Directoren dieser zweiten Abtheilung, hat sich überhaupt um die Entwickelung der Handelsbedeutung von Triest und um die Belebung des österreichischen Marktes in der Levante schon in jener Zeit große Verdienste erworben. Se. Maj. der Kaiser Ferdinand erhob ihn in den österreichischen Ritterstand. Von Triest 1848 in das Frankfurter Parlament gewählt, von der kaiserlichen Regierung zum Bevollmächtigten bei dem Reichsverweser Erzherzog Johann ernannt, trat er am 21. November 1848 als Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten in das Ministerium Schwarzenberg-Stadion. Als solcher unterhandelte er den Friedensschluß mit dem bei Novara besiegten Sardinien, der am 6. August 1849 zu Stande kam. In Anerkennung dieser seiner diplomatischen Thätigkeit wurde er in den österreichischen Freiherrnstand erhoben. Von hoher weittragender Wichtigkeit sind die Reformen, die er innerhalb seines Ressorts im Communications-, Post- und Zollwesen schuf. Er wendete der Vervollständigung des österreichischen Eisenbahnnetzes seine volle Aufmerksamkeit zu, sein Verdienst ist großentheils die Verbesserung des Straßen-, Post- und Telegraphenwesens, die am 1. October 1850 erfolgte Aufhebung der Zollinie zwischen Deutsch-Oesterreich und Ungarn, die Aufhebung des Prohibitiv- und die Einführung des Schutzzollsystems — Maßregeln, welche für die Finanz- und Handelspolitik Oesterreichs von entscheidender und nachhaltiger Bedeutung sind. Am 25. Mai 1851 zog sich Freiherr von Bruck in das Privatleben zurück. Am 29. Februar 1853 schloß er als Bevollmächtigter der kaiserlich österreichischen Regierung den Zoll- und Handelsvertrag mit dem deutschen Zollverein ab. Im Juni desselben Jahres wurde er zum kaiserlichen Internuntius in Konstantinopel ernannt, welches schwierige Amt er in einer hochwichtigen Periode — der des orientalischen Krieges — durch zwei Jahre bekleidete. Er brachte die Convention vom Juni 1854 zu Stande, die Oesterreich einen herrschenden Einfluß am Pruth und an der Donau gab. Am 10. März 1855 trat Baron Bruck an die Spitze des durch den Rücktritt des Frhrn. v. Baumgartner erledigten Finanzministeriums. Seine Thätigkeit auf diesem so schwierigen Felde ist noch im frischen Gedächtnisse Aller. Wir notiren hier die Gründung der Hypotheken-Abtheilung der Bank, der Creditanstalt für Handel und Gewerbe, die Regelung der Staatsschuld an die Bank, den Abschluß des Münzvertrages vom 24. Jänner 1857 u. s. w. Seinen Bemühungen um die Consolidirung der Nationalbank, die einmal schon — Ende 1858 — am gewünschten Ziele angekommen schienen, wäre ein besserer Erfolg zu wünschen gewesen.

Berichte aus Ungarn melden zahlreiche Coordinirungen evangelischer Gemeinden im Sinne des kaiserlichen Patentes vom 1. September v. J.

Laut Erlaß des Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 19. April d. J. wurde die Wirksamkeit der mit Verordnung vom 24. October 1859 rücksichtlich des Studiums an der Universität Padua zunächst für das Wintersemester $18^{59}/_{60}$ getroffenen Bestimmungen auch auf das Sommersemester 1860 ausgedehnt.

Aus Triest, 21. April, wird gemeldet: Gestern wurde in seinem geschlossenen, von zwei berittenen Gendarmen geleiteten Wagen eine Person ins Gefangenhaus gebracht. Ein Gerücht will wissen, es sei der von der piemontesischen Regierung ausgelieferte, von hier flüchtige Basevi, der in dem schwebenden Unterschleifs-Prozesse verwickelt ist.

Deutschland.

Die verwittwete Kaiserin von Rußland wird, wie ein Berliner Blatt meldet, ihren Aufenthalt in Nizza in Kurzem beenden und sich zunächst nach Stuttgart zum Besuch ihrer Tochter, der Kronprinzessin, begeben, von wo aus die Kaiserin im Juni auf Schloß Sanssouci erwartet wird. Zu Anfang August geht die hohe Frau nach St. Petersburg zurück.

Die erste Kammer, heißt es in einem Berichte aus Karlsruhe, wird über die von der zweiten beschlossene Adresse betreffs der Convention mit dem päpstlichen Stuhl, beziehungsweise über Anschluß oder Nichtanschluß an dieselbe und zwar, wie man hört, keineswegs etwa im Widerspruch mit den Wünschen der Regierung (von welcher Art sind diese jetzt? D. R.), Verhandlung pflegen. Zum Berichterstatter der betreffenden Commission an Stelle des nunmehrigen Staatsministers Dr. Stabel ist Freiherr von Göler gewählt.

Die zweite nassauische Kammer hat in ihrer allgemeinen Ausschußsitzung vom 21. April über die Petitionen für und gegen ein Concordat verhandelt. Bekanntlich beantragt die Majorität des Ausschusses: Die herzogliche Regierung zu ersuchen: 1) von dem Abschlusse eines Concordats oder einer demselben ähnlichen Convention mit dem bischöflichen Stuhle abzusehen; 2) dagegen in Erwägung zu ziehen, ob nicht ein Abkommen mit letzterem wegen Besetzung der katholischen Pfarrstellen zu treffen sei. Die Minorität beantragt einfachen Uebergang zur Tagesordnung. Heute wurde in der allgemeinen Ausschußsitzung ein dritter Antrag gestellt, welcher im Satz 1 mit dem der Ausschußmehrheit übereinstimmt, dagegen in Satz 2 davon abweicht. Er geht dahin, die Regierung zu ersuchen: 1) von dem Abschluß eines jeden Vertrags mit dem päpstlichen oder mit dem bischöflichen Stuhle abzusehen und 2) die nöthigen Einleitungen zu treffen, um das Verhältniß zwischen der Staatsgewalt einerseits, und der evangelischen und katholischen Kirche, so wie den übrigen Religionsgesellschaften andererseits, auf dem Wege der mit den Ständen zu berathenden Landesgesetzgebung im Sinne vollständiger Glaubens- und Gewissensfreiheit definitiv zu ordnen. Die öffentliche Sitzung der zweiten Kammer, in welcher die Concordatsfrage verhandelt wird, sollte finden Mittwoch den 25. April, Morgens um 10 Uhr, statt.

Frankreich.

Paris, 22. April. In gouvernementalen Kreisen giebt sich in der schweizer Frage eine große Zuversicht kund. Man werde der Schweiz, sagt man, weder einen Mann, noch einen Thaler bewilligen. Niemand sei zufrieden, Jedermann protestirte, aber — das sei Alles. Mit gleicher Zuversicht äußert der „Constitutionnel" seine Ueberzeugung, daß bei der heute in Savoyen erfolgenden Abstimmung diese Provinz sich mit derselben Einstimmigkeit wie Nizza, aber, wo möglich, „mit größerer Begeisterung" aussprechen würde. Was die Abstimmung in Nizza betrifft, so nimmt das offiziöse Blatt keinen Anstand, zu erklären, daß noch niemals ein Volk sich völliger selbst überlassen und absoluter Herr seines Geschickes gewesen sei. Die französischen Truppen, so wie die sardinischen, hätten in den letzten Wochen in beiden Provinzen lediglich die Aufgabe, die Ordnung und öffentliche Ruhe aufrechtzuerhalten. In Savoyen, wie in Nizza, würden sie am Tage des Votums streng konsignirt sein. Nicht ein französischer Beamte sei installirt worden und habe somit nicht den geringsten Einfluß ausüben können. Allerdings, giebt der „Constitutionnel" zu, hätten sich zwei hohe Personnagen, die Senatoren Laity und Pietri, mit den Bevölkerungen in Beziehung gesetzt und ihnen das Programm der kaiserlichen Regierung für den Fall der Annexion nicht verheimlicht; aber ihre reine Vertrauens-Mission habe nie irgend etwas Offizielles an sich gehabt. Sie hätten blos „aufgeklärt" keineswegs aber beeinflußt, und noch weniger irgend einen Druck ausgeübt. — Dem Vernehmen nach soll der kaiserliche Prinz den Titel eines Grafen von Nizza und Herr Pietri den eines Grafen von Villefranche erhalten. — Am 17. d. hat der Kaiser die Kommission, welche die Karte Galliens zur Zeit Cäsar's bearbeitet, empfangen und sich fünf Viertelstunden mit derselben unterhalten. — Zum Maire des 7. Arrondissements von Paris, welches das Faubourg St. Germain bildet, ist der erst 32jährige Marquis Ruymond de Villeneuve ernannt. — Ein Theil der für das Lager von Chalons bestimmten Truppen ist bereits dort angekommen. Das Lager wird wenigstens doppelt so groß, als letztes Jahr, und die Artillerie und Kavallerie besonders stark vertreten sein. Der Transport der beiden letzteren Waffengattungen ist nicht so leicht, als der der Infanterie. — Der von Lindsay in der englischen Kammer gemachte Vorschlag, in Betreff des Abschlusses eines Vertrages zwischen England und Frankreich wegen Abschaffung der Schifffahrts-Differentialzölle, findet in den französischen Seehäfen große Opposition. Es sind mehrere Petitionen, die sich dagegen energisch aussprechen, an den Kaiser abgegangen und auf dessen Befehl dem Marineminister übergeben worden. — Am 1. April 1854 wurde von den Finisterre-Assisen zu Quimper (Bretagne) ein gewisser Tagelöhner Louarn von Balanec wegen nächtlichen Einbruches zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt und, da die zweite Instanz das Urtheil bestätigt, nach Cayenne transportirt. Dort starb er kurze Zeit darauf. Jetzt hat sich evident herausgestellt, daß er ganz unschuldig gewesen. Der Kaiser hat jetzt verfügt, daß die beiden hinterlassenen Kinder auf seine Kosten erzogen werden sollen.

Ein Pariser Correspondent der „NPZ." schreibt: Am Tage der Abreise des Schweizerischen Generals Dufour meldeten wir, daß derselbe mit den schlimmsten Vorgefühlen wegen Genf nach der Schweiz zurückkehre; wie es heißt, werden bereits „Adressen" und „Deputationen" vorbereitet; wer weiß, was das bedeutet; indeß ist nicht außer Acht zu lassen, daß der Vertrag vom 24. März aus den 16,000 Savoyarden, welche den Canton Genf bewohnen, Franzosen gemacht hat. Die persönliche Stellung des Dr. Kern wird mit jedem Tage schwieriger, mit der Freundschaft ist es aus, und ein Französischer Staatsmann verstieg sich zu dem Wortspiel: Si l'on nous puusse à bout, nous mettrons le Suisse à la porte.

In der Senats-Sitzung vom Donnerstag, welcher der Regierungs-Commissar Baroche beiwohnte, fügte Cardinal Morlot nach Verlesung des Protokolls einige Worte der Erläuterung zu seiner Rede vom 29. März bei. Sodann sprachen Cardinal Mathieu, Baron Dupin, Baron Heeckeren und Hubert-Delisle über die Insertion der Senats-Protocolle in den Moniteur. Sie erkannten einstimmig das durch Art. 16 des organischen Preßgesetzes festgestellte Recht an, setzen jedoch ihre Ansicht über die Fälle auseinander, wo eine regelmäßige und gewöhnliche Veröffentlichung vereinbarlich wäre mit der in der Constitution dem Senate angewiesenen Rolle. Der Präsident resumirte die Discussion und bemerkte, indem er den Wortlaut und den Geist des Reglements in Erinnerung brachte, daß diese Frage erst nach einem eingehenden Studium gelös't werden könne.

Viele Unterzeichner der Petitionen zu Gunsten des Papstes sollen ein Collectivschreiben an den Erzbischof von Rheims in Bezug auf seine Rede in der Senatssitzung vom 29. März gerichtet haben. Der Prälat hatte u. A. gesagt, daß diese Petitionen als ein Beweis des Vertrauens der Unterzeichner in die Politik des Kaisers und dessen Minister betrachtet werden müßten; die Briefsteller halten es dagegen für ihre Pflicht, dem Prälaten zu bemerken, daß er nicht das Recht gehabt habe dies zu behaupten; es habe ihm nicht zugestanden, ihre Gefühle des Vertrauens zu verbürgen. „Wir sind es uns selber schuldig," heißt es am Schlusse des Briefes, „Eurer Eminenz zu erklären, daß wir die Gefühle, oder vielmehr die Illusionen, welche Ihre Rede inspirirt haben, keineswegs theilen."

Die spanische Regierung wird wegen der Hinrichtung Ortega's von der hiesigen Presse sehr heftig getadelt. Das „Journal des Débats" geht sogar so weit, den Aufstand Ortega's mit dem Aufstande von Vicalvaro in eine Kategorie zu stellen und den ganzen Unterschied zwischen beiden Insurrectionen darin zu finden, daß der eine mißglückt, der andere gelungen ist. Die Nachricht ist übrigens auch noch darum unerwartet gekommen, weil man, eine moralische Hinrichtung vor der wirklichen vollziehend, gesagt und geschrieben hatte: Ortega habe sein Haupt durch Verrath gegen seine Genossen zu retten gesucht. Ueber solche Geständnisse ist bisher noch nichts Näheres bekannt, doch fehl es nicht an Leuten, welche die spanische Regierung anklagen, dem General unter dieser Bedingung Gnade versprochen und nach den gewünschten Enthüllungen nicht Wort gehalten zu haben. Die Wirkung auf die Legitimisten ist eine sehr niederschlagende und sie glauben, im Widerspruche mit den Thatsachen, daß diese Strenge, im Grunde genommen, der jetzigen französischen Regierung nicht so unlieb sei, als es den Anschein habe.

Spanien.

Aus Madrid, 17. April, wird gemeldet: „Wie man sagt, hat der Kriegsrath von Tortosa alle Mitschuldigen Ortega's zum Tode verurtheilt, namentlich Elio, Cabrera, Moreno, Sanz usw. — Man glaubt, daß der von O'Donnell abgeschlossene Waffenstillstand verlängert worden ist, da die maroccanischen Bevollmächtigten noch immer nicht in Tetuan eintrafen." Eine telegraphische Depesche vom 20. April berichtet: „Die Dauer des ganzen maroccanischen Feldzuges wird dem africanischen Heere doppelt angerechnet werden. Es genügt, um an dieser Vergünstigung Theil zu nehmen, daß man zwei Monate in Africa gewesen und sich an zwei Schlachten betheiligt habe. Die Gaceta zeigt an, das 2. und 3. Corps seien auf Verlangen des Marschalls O'Donnell aufgelös't worden."

Amposta, wo der Graf von Montemolin, dessen Bruder Don Fernando und ein Kammerdiener verhaftet wurden, ist ein Dorf nahe bei Tortosa, der Prätendent war also auf dem Schauplatze seiner Thaten geblieben, bis es der Policei, nachdem Ortega zum Tode verurtheilt und erschossen worden, an der Zeit schien, ihn hervorzuholen. Man hat den Grafen, seinen Bruder und einen Diener in dem Hause versteckt gefunden, wo sie sich im Augenblicke des Fiasco's von Ortega aufhielten. Der Graf Montemolin rechnete so sehr auf seinen Erfolg, daß er Befehl gab, seine Wohnung in Neapel zu vermiethen, oder, wenn das nicht ginge, die Möbel zu verkaufen. Da auch der famose Bandenführer Rafael Tristany in den Händen der Justiz ist, so fehlt nur noch Cabrera; dieser soll jedoch schon wieder in England angekommen sein.

Großbritannien.

London, 22. April. Die Nachricht, daß der Prinz von Wales schon in der nächsten Woche die Reise nach Kanada antreten werde, ist unbegründet. Wenigstens, sagt das „Court Journal," werde er sich einige Tage im Buckingham-Palaste aufhalten und sich dann wieder nach Oxford begeben, um daselbst seine Studien fortzusetzen. Zudem ist dem canadischen Parlament angezeigt worden, der Prinz werde nicht vor dem 10. Juni von England nach Kanada abreisen. — Lord Cowley ist gestern von Paris aus in London angekommen. Am Nachmittage machte er der Königin im Buckingham-Palaste seine Aufwartung. Lord Elgin's Abreise nach China ist, nach der „Times" auf morgen anberaumt.

Die Russellsche Reformbill ist so ziemlich in Frage gestellt. In der Sitzung des Oberhauses vom 19. d. beantragte der Earl of Grey einen Sonderausschuß, um zu untersuchen, welche Anzahl neuer Wähler die ministerielle Reformbill durch Herabsetzung des Census schaffen, welche Art von Wählerschaften sie hervorrufen und welchen Einfluß sie auf das Parlament und die Verfassung üben könnten. Man sei bis jetzt über diese wichtigen Fragen im Dunkeln und er besorge, daß die Reformbill das Land nach amerikanischer Weise demokratisiren werde. Die Geheimsiegelbewahrer, Herzog von Argyl und der Conseilpräsident Earl of Granville hatten im Namen der Regierung nichts gegen den Antrag unter der Bedingung, daß die Untersuchung redlich geführt werde und nicht blos den Zweck habe die Reformbill zu hintertreiben oder auf die lange Bank zu schieben. Der Antrag wurde genehmigt. Es ist vorauszusehen, daß der Sonderausschuß sich mit seinem Gutachten nicht übereilen wird, und mit der Reformbill hat es einstweilen gute Weile.

Die Opposition gegen Russel's Reformbill, die im Oberhause bereits feste Gestalt gewonnen hat, beginnt auch im Unterhaus sich zu organisiren. Kapitän Gordon hat soeben in diesem angezeigt, daß er nach der zweiten Lesung der Bill die Beschlußfassung be-

---

Es war nicht leicht durch das Gewühl von Booten jeder Art und Größe und mit allen Classen und Ständen von Neugierigen angefüllt sich einen Weg zu einem Landungsplatze zu bahnen, von welchem eine Treppe hinauf in die Stadt führte, auf der jetzt aber die Menschen so dicht gedrängt standen, daß es eine Unmöglichkeit zu sein schien durch dieselben hindurch zu kommen. Kaum waren jedoch die Engländer ans Ufer getreten, so bildete sich ziemlich rasch eine Gasse, und die Leute machten, fast wie erschrocken, Platz. Die Straßen waren ebenso gedrängt voll wie die Treppe aber überall ging man ehrerbietig aus dem Wege, und es war ein merkwürdiger Beweis von dem moralischen Eindrucke, den die Anwesenheit von vier europäischen Schiffen im innersten Herzen des chinesischen Reichs hervorbrachte, daß die Fremden nicht nur die Straßen einer volkreichen Stadt unbehindert und unbeleidigt durchwandern konnten, sondern im freundlichsten Tone fortwährend ausrufen mußten: Puh-pao! Puh-pao! Fürchtet Euch nicht! Fürchtet Euch nicht!" — eine sehr herablassende Warnung vor einer Handvoll Fremder in einer Stadt von einer Million Einwohnern.

Die Straßen selbst zeugten von viel größerer Wohlhabenheit, als man sie in irgend einer anderen Stadt des Reiches gesehen hatte. Sie waren gut gepflastert und, wie in persischen oder egyptischen Städten, mit Matten überdacht, aber breit genug, um hell und freundlich zu bleiben. Die Läden waren gut versehen und nach einem viel größeren und reicheren Maßstabe als in Canton und den anderen Häfen. Fußgänger, Schubkarren mit Waaren oder Personen beladen, und Vornehmere in Tragstühlen drängt sich durch die Straßen. Die Reisenden bemerkten, daß ihnen ein Tragstuhl mit hartnäckiger Ausdauer folgte, und entdeckten, daß er einen kleinen Mandarin enthielt, dem das Amt eines Spions entweder aufgetragen worden war, der es aber auch vielleicht freiwillig übernommen hatte. Als die so unter Aufsicht Gestellten sich über dieses Verfahren beschwerten, versicherte er ihnen, daß er ihnen lediglich aus Fürsorge für ihre Sicherheit folge und zu dem Zwecke, das neugierige Volk in Ordnung zu halten. Er fing auch sehr bald an, eine Kraft in der Erfüllung der von ihm übernommenen Pflicht zu entwickeln, die die Engländer in keiner Weise billigen konnten; denn er stieg aus dem Tragsessel, sobald jene in einen Laden gingen, und trieb das Gedränge von Neugierigen, das sich ganz natürlich um die Thür sammelte, mit Peitschenhieben auseinander. Nur mit Mühe gelang es der Reisegesellschaft, den durch seinen Uebereifer ihnen lästigen Begleiter loszuwerden; doch mochte sein Benehmen in Einklang mit Verhaltungsbefehlen stehen, die er von der obersten Behörde der Provinz empfangen hatte. An verschiedenen Stellen der Stadt waren auch Zettel angeschlagen, welche dem Volke die bevorstehende Ankunft von Fremden anzeigten und die Versicherung gaben, daß ihr Aufenthalt nur von kurzer Dauer und nicht Handelszwecken gewidmet sein werde. Nichtsdestoweniger war die gewöhnlichste Frage derjenigen, die keck genug waren die Fremden anzureden: „was habt ihr zu verkaufen, und wann kommt ihr mit Waaren?"

Der Grundriß von Han-kau ist sehr einfach. Zwei Hauptverkehrswege durchziehen es in gleichlaufender Richtung; diese werden im rechten Winkel durchschnitten von einer Anzahl krummer Gassen, die ungefähr gleich weit von einander entfernt sind. Nach einer flüchtigen Besichtigung der Stadt und ihrer Läden — eine gründlichere ward für später aufgespart — fuhr die Reisegesellschaft über den Han und kletterte den Hügel an seinem andern Ufer hinauf. Der Thurm auf seinem Gipfel mochte ungefähr 300 Fuß sich über die Ebene erheben und gewährte eine großartige und weite Aussicht. Zu den Füßen der Beschauer wälzte der mächtige Yantse seine gelben Fluten dem Meere zu, bis hieher ein vielbefahrener und nützlicher Strom, aber von nun an ein verheertes Land durchfließend und bestimmt auf seinen Wellen die Trümmer der volkreichen Städte seewärts zu tragen, deren Handelsthätigkeit früher seinen jetzt verödeten Gewässern Leben verlieh. Drüben, jenseit des Yantse, breitete sich auf schwellenden Hügeln terrassenförmig vom Ufer ansteigend Wutschang aus, die Hauptstadt von Hupi, würdig die Königin des Yantse genannt zu werden. Die mit Häusern bedeckten und mit Pagoden gekrönten Hügel und der doppelte Wall, der den Fluß mit Thürmen, Thoren und Bastionen einfaßt, geben ihr ein imponirendes und majestätisches Aussehen. Zu den Füßen der Beschauer rechts, zwischen zwei steilen Hügelrücken, auf denen ihre zahlreich bethürmten Mauern hinliefen, lag die Departementsstadt Han-yang. Man konnte in ihre verlassenen Straßen, dachlosen Häuser, morschen Mauern und grasbewachsenen Höfe hinuntersehen. Niemals eine Stadt von besonders großer Ausdehnung, hatte sie durch die Rebellen sehr gelitten und bildete einen melancholischen, aber nicht unmalerischen Zug in dem Bilde.

Links, im starken Gegensatze zu diesem Bilde der Verödung, breitete sich Han-kau, rege und lebendig wie ein Ameisenhaufen, auf der Ebene aus, während der Han, fast zugedeckt von den Booten der auf ihm lebenden Bevölkerung, sich in der Ferne verlor und durch die Segel zahlreicher Dschonken seinen Zickzacklauf verrieth. Die untergehende Sonne goß eine warme Gluth aus über die Seen, welche man nach Norden zu hie und da blinken sah, und hinter ihnen schlossen schwellende Hügel das großartige und höchst interessante Panorama ab.

Der Punkt, auf dem die Reisenden standen, erlaubte ihnen mit einem Blicke die Ausdehnung der Fläche, welche die drei Städte Wu-tschang, Han-yang und Han-kau einnahmen, zu überschauen und danach ihre Bevölkerung annähernd abzuschätzen. Sie konnten

antragen wird, daß das Haus nicht genügende Information zu besitzen glaube, um ein ersprießliches und weises Gesetz über die Volksvertretung zu erlassen, bevor die Ergebnisse des Census von 1861 bekannt sind und bevor Ihrer Majestät Regierung die genauesten statistischen Data über Pachtbetrag und Gemeindesteuern und Burgflecken und Grafschaften gesammelt und so soziale, sittliche und Bildungsstufe der jetzt vom Wahlrecht ausgeschlossenen Gesellschaftsschichten einer gründlichen Untersuchung unterzogen hat.

Italien.

Der Ehrensäbel, den die Römer dem König Victor Emanuel zum Geschenke dargebracht, soll von außerordentlich schöner Arbeit sein. Auf der einen Seite ist die Scheide mit Diamanten, Rubinen und Smaragden als den Nationalfarben; auf der andern mit Diamanten, Rubinen und Saphiren als den französischen Nationalfarben besetzt. Auf dem Knopf des Säbelgriffes ist das savoyische Wappen in Email mit der Inschrift: „Rom an Victor Emanuel II. 1859." Auf der Klinge stehen die Worte: „Dem ersten Soldaten der italienischen Unabhängigkeit." Das Prachtstück ist auf 20.000 Römische Thaler gewerthet und angeblich von 14.000 Römern zusammengeschossen.

Der Kriegsminister Fanti hat ein Decret erlassen, nach welchem sämmtliche Linien-Infanterie-Regimenter künftighin gleiche Uniform zu tragen haben, statt der bisher verschiedenfarbigen Aufschläge und Kragen. — Man hat als allgemeine Uniform das kleidsame Gewand der bisherigen Brigade Savoyen angenommen, nämlich dunkelblaue Tunica mit schwarzem Sammetkragen und Aufschlägen, roth passepoilirt, rother Cravatte, Keppy und grauen Tuchhosen, ebenfalls mit rothem Passepoil. Die Grenadiere der Garde allein behalten ihre bisherige Uniform.

In Bologna traf am 9., wie die „N. Münch. Ztg." meldet, ein Brief Garibaldi's ein, welcher zur Sammlung von Unterschriften zu Gunsten Nizza's aufforderte, um hiermit eine Interpellation an das Ministerium zu unterstützen. Es wurde sogleich eine Adresse angefertigt, und um die Unterschriften schneller zu erlangen, Einladungen an den frequentesten Plätzen angeschlagen. Zugleich postirten sich vier Individuen an vier Orten mit Tischen, um Unterschriften zu erhalten. Kaum hatte jedoch die Behörde hiervon Kenntniß, als sie vorgedachte Individuen wegjagte, die Einladungen abriß, und die Adressen, welche schon mit einigen Unterschriften versehen waren, wegnahm. Eben so bemächtigten sich vier Polizeisoldaten der noch in der Druckerei vorhandenen Exemplare.

Briefe aus Rom ergehen sich in Betrachtungen über die Plane von Lamoricière. Der General beschleunigt die Befestigungsarbeiten von Ancona. Er soll angekündigt haben, daß er bis zum Monate Juni 40.000 Mann beisammen haben will. Er hat acht Kanonen des Papstes aus der Engelsburg nehmen lassen, welche von den Franzosen benutzt worden waren. Sein Hauptquartier wird nach Spoleto verlegt werden. Der Gedanke, daß der General daran denke, die Offensive zu ergreifen, ist aus den Köpfen hier in der Romagna nicht auszurotten. Dieser Glaube findet durch die Wahrnehmung, daß Fanti wieder Truppen gegen Pesaro vorgehen läßt, keine Widerlegung.

Rußland.

In Warschau bildet sich gegenwärtig, wie wir aus dem „Czas" erfahren, eine Gesellschaft, deren Zweck das Bestreben ist, die im Königreich Polen wohnhaften Israeliten zu den für das Land nützlichsten Beschäftigungen hinzulenken. Dem Inhalte ihres der Regierung bereits zur Bestätigung unterbreiteten in VIII Titel und 59 §§. zerfallenden Statuts entnehmen wir zur Characterisirung dieser in ihrem Zweck und Folgen höchst wichtigen Gesellschaft folgende Daten: Mitglieder sind alle Bewohner des Landes ohne Unterschied des Standes und Bekenntnisses. Zu Ehrenmitgliedern, welche de jure höhere Beamten und der Präses der Agronomischen Gesellschaft sind, können ebenfalls Ausländer eingeladen werden. Jährlicher Beitrag ersterer beträgt 12 Rubel. Beständiges Mitglied des Comité ist der Director der Abtheilung für Industrie in der Commission der inneren und geistlichen Angelegenheiten. Die Form der Berathungen ist der der Agronomischen Gesellschaft des Königreichs adaptirt. Alle Verhandlungen und Correspondenzen werden in polnischer Sprache geführt. Der alle zwei Jahre wechselnde Präses, durch Stimmenmehrheit gewählt, ist, wie 12 Mitglieder des aus 15 bestehenden Comité, mosaischen Bekenntnisses. In öffentlicher Sitzung werden Prämien ausgetheilt. Nach Verlauf von 30 Jahren der Existenz der Gesellschaft hat die Generalversammlung das Recht, mit einer Mehrheit von wenigstens $^{9}/_{10}$ Stimmen zu beschließen, daß die Gesellschaft der Aufmunterung für Israeliten sich, nach zweckmäßiger Reform des Statuts, in eine gleiche für Bewohner des Landes ohne Unterschied des Bekenntnisses verwandele. Im Fall der Auflösung dient das Vermögen der Gesellschaft zur Formirung von Stipendien für arme, die öffentlichen Landesschulen besuchende Israeliten.

Türkei.

Ueber die Unruhen, die in Constantinopel während des katholischen und griechischen Osterfestes vorgefallen, liegen jetzt ausführliche Berichte vor. Den ersten Anlaß gab die Ernennung des Verbots mit Pistolen, Raketen und anderen gefährlichen Schußwaffen innerhalb der Stadt und namentlich in den engen Zugängen und Höfen an und zu den Kirchen zu feuern. Zur Ausführung des Verbots waren eine Masse Patrouillen, alle Policei-Mannschaften und Municipal-Beamten auf den Beinen; auch waren, namentlich die Zugänge und der kleine Hof der unter österreichischem Schutze stehenden Marien-Kirche in Pera von etwa acht bis neun Kawassen und einem Chef der Municipalität besetzt, um dem Verbot Achtung zu verschaffen. Allein schon Sonntags (den 8. d.) Morgens 9 Uhr entstand die erste Collision, und eine Menge Griechen der Inseln, mit Waffen versehen, vertrieben die Policei unter Knüppelschlägen aus diesen Gängen, weil türkische Policei nichts in einer christlichen Kirche zu thun habe. Aehnliche Scenen wiederholten sich des Nachmittags, so wie an den beiden darauffolgenden Tagen. Am griechischen Charfreitage, Nachmittags gegen $3^{1}/_{4}$ Uhr, bewegte sich eine Procession der Griechen Pera's in den Höfen ihrer im Rücken der Häuserreihen mit Durchgängen zu den Straßen befindlichen Hauptkirche mit ihrer höheren Geistlichkeit unter Baldachin. Da wurden 2 oder 3 faule Eier geworfen, wie Einige behaupten, bloß in die Procession, wie Andere, auf den Baldachin, noch Andere endlich, auf die Bischofsmütze des oberen Geistlichen, den man sogar zum Patriarchen macht. Ob die Vermuthung Einiger, daß es vielleicht nur Eierschalen, von Kindern geworfen, waren, irgend einen Grund hat, ist zu untersuchen nicht möglich. Das Gerücht, von Mund zu Mund gehend, hielt sich natürlich an dem Aeußersten, und wollte auch genau wissen, daß die Eier aus dem Fenster eines Durchgangshauses, welches dem preußischen Palais gegenüber liegt und von einer französischen Familie bewohnt wird, gekommen. Das Haus wurde alsbald belagert. Da es ein Steinhaus, auf orientalische Manier brand- und raubsicher, wie eine halbe Festung, gebaut war, so leisteten die eisernen Thüren, Fensterladen, Gitter einen großen Widerstand gegen die Gewalt. Ein Franzose, der von der Straße einige ruhige Vorstellungen machte, wurde so zerschlagen und mißhandelt, daß er halbtodt davon getragen werden mußte. Unterdessen dauerte der Menschenzudrang zu der nur vier Ellen breiten und etwa hundert Ellen langen Straße, in welcher die Paläste der englischen, sardinischen und preußischen Gesandten sind, fort. Das war ein Wüthen und Schreien, in welchem sich ein Dutzend Policei-Mannschaften ganz still verhielten, und dauerte bis zur Dunkelheit fort. Etwas nach 6 Uhr waren endlich die Thüren aus den Angeln gerissen, und das Volk drängte hinein in's Haus. Glücklicher Weise waren die Bewohner entweder über die Dächer oder, wie Andere sagen, durch ein Loch in die Nachbarhäuser entflohen. Hierauf wurde Alles vom Dache bis zum Boden kurz und klein geschlagen; dann zog ein Trupp unter Hurrah mit einigen Verwüstungs-Trophäen, den als Haliken mit weißem Hemde über die Hosen erkennbaren Gesandtschafts-Kawassen in der Mitte, nach der Wohnung des griechischen Gesandten; dort erkletterte einer der Trophäenträger das Fenster, schwenkte jene Siegeszeichen und brachte dem Gesandten ein Hoch.

Asien.

Das Blatt Bombay Times and Standard schreibt: „Unser Correspondent zu Luckno telegraphirt uns, daß der von Bareilly her berüchtigte Khan Bahadur Khan wirklich gehängt werden sollte, indem Lord Canning das Todesurtheil bestätigt hatte. Die Mitschuld des Elenden an den zu Bareilly begangenen Gräuelthaten unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, und wenn man ihn dem Galgen entkommen ließe, so würde das eine Verhöhnung des Andenkens seiner unglücklichen Opfer sein."

Der „Lahore Chronicle" will Nachrichten aus Kabul haben, denen zufolge sich Dost Mahomed sehr dadurch verletzt gefühlt hat, daß er von dem General-Gouverneur nicht zu einer Besprechung nach Peschauer eingeladen worden ist. Er solle davon sprechen, sich an Rußland anschließen zu wollen, da England auf ein Bündniß mit ihm nichts zu geben scheine. Er befinde sich übrigens in ziemlich bedrängter Lage, da er, angeblich auf Anstiften Rußlands, zugleich von dem König von Bochara überfallen ist und von Persien bedroht werde. Russische Officiere, als Kaufleute verkleidet, sollen das Heer des Königs von Bochara führen, an welchen Dost Mahomed bereits in seiner Bedrängniß eine Friedensbotschaft abgesandt habe.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 26. April.

† In dem von den Eleven der Lobzower Militärschule und zahlreichen andern Zuschauern überfüllten Saal des Wielopolski'schen Palais fand vorgestern die erste astronomische Vorstellung des Professor Paul Hoffmann statt. Wie in den Nachmittagsstunden vor den Schülern der hiesigen Lehranstalten, wurde auch Abends zur Vollständigkeit eine Wiederholung des geologischen Kurses nebst einer neuen Serie photographischer Tableaux und Nebelbilder beigegeben. Aber nichts ist interessanter, anregender und überraschender, als die Erscheinungen, welche die hier im Dienste der Wissenschaft stehende Laterna magica im Gebiete der Astronomie durch bewegliche, blendend erleuchtete und passend colorirte Bilder auf riesiger Leinwandfläche hervorzaubert. Das Sonnensystem des griechischen Ptolemäus und polnischen Kopernikus, der Zodiak, die Photosphäre der Sonne mit ihren Nebelflecken, der Erdglobus mit seinen Trabanten, der Tanz der Planeten, Kometen, der Mond mit seinen Gebirgen, Ebbe und Fluth, durch Bewegung veranschaulichte Beweise von der Kugelform der Erde, Sternenhimmel und Constellationen, kurz alle Wunder des Kosmos, von leicht faßlichem Vortrag begleitet, lehren in dieser unmittelbaren, das Auge ergötzenden Anschauung gesehen, den Laien mehr als bloße langstylige Abhandlungen trockener Compendien.

* Das Comité der k. k. Galizischen Agronomischen Gesellschaft in Lemberg macht in einer ausführlichen Ansprache vom 15. April, indem es dem gefühlten Bedürfniß einer Vereinigung der Einzelkräfte zur Hebung der landwirthschaftlichen Interessen und dem deutlichen Streben der Bildung von hier einschlagenden Associationen Rechnung trägt, bekannt, daß es unter Beistand von Fachmännern bemüht sein wird, sich zum Centralorgan aller solcher Unternehmungen, wie Handelscompagnien, Commissionshäuser, industrielle Institute, herauszubilden, weshalb es die sich constituirenden Gesellschaften dieser Art zur Einschickung ihrer Statutenentwürfe, Gutachten und Bemerkungen auffordert. Im verwichenen Monate ist bereits ein der Allerhöchsten Bestätigung vorliegender Entwurf zur Bildung einer Landesbank für Landwirthschaft, Industrie und Handel in Lemberg durch besagtes Comité unter Mitwirkung der dortigen Industrie- und Handelskammer ausgearbeitet worden.

† Die vor Beginn des vergangenen Winters wegen nöthiger Reparaturen, deren sich die hiesigen Uhrmacher HH. Satalecki und Goliński unterzogen, längere Zeit in ihrem Lauf gehemmte Rathhausuhr geht seitdem wieder regelmäßig. Aus jetzt veröffentlichtem Inserat erfahren wir, daß die vollständige Instandsetzung derselben auf den heurigen Sommer verschoben worden, wobei sich eine in anderen Städten bereits übliche vortheilhafte Innovation, durch Erleuchtung des Zifferblattes die Uhr auch zur Nachtzeit den Augen des Publikums dienstbar zu machen, anbringen ließe.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Das Bankhaus Rothschild u. Söhne in Frankfurt macht bekannt, daß die k. k. österreichische Regierung — ungeachtet die Verhandlungen wegen Uebernahme der Passiven des lombardisch-venetianischen Monte zwischen ihr und der k. sardinischen Regierung noch im Zuge sind — die am 1. Juni verfallenden Zinsen des lombardisch-venetianischen Anlehens von 1850 wie bisher und ohne Unterschied, ob die Obligationen auf den neuen venetianischen Monte angemeldet wurden oder nicht, anstandslos bezahlt und daß auch die Verlosung derselben am 1. Juni vor sich gehen und deren Ergebniß zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

— Die Theißeisenbahn-Gesellschaft hat, wie wir durch das „Kaschauer Kundsch. Bl." erfahren, die eventuell zugesicherte Concession für die Eisenbahnlinien Kaschau-Galizien (Tarnów), Kaschau-Wallendorf in der Zips erhalten.

— Baierische Blätter berichten, daß die Herren von Klein und Lanna dieser Tage in München waren, um mit den Direktoren der baierischen Ostbahnen sich wegen des Baues der Pilsener Bahn an die baierische Grenze zu besprechen.

Paris, 24. April. Schlußcourse: 3perz. Rente 70.05. — $4^{1}/_{2}$perz. 96. — Staatsbahn 527. — Credit-Mob. 741. — Lomb. 541. — Oesterr. Kred. Akt. fehlt. — Consols mit $94^{7}/_{8}$ gemeldet.

London, 23. April. Consols $94^{3}/_{4}$. — Lombard.-Prämie $1^{5}/_{8}$. — Silber $61^{3}/_{4}$.

Krakauer Cours am 25. April. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 348 verlangt, 342 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 75 verlangt, 74 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. $133^{1}/_{2}$ verlangt, 132 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.90 verl., 10.78 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.80 verlangt, 10.70 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.20 verl., 6.12 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.35 verl., 6.26 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. $100^{1}/_{2}$ verl., 100 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 86 verlangt, 85 bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung $73^{1}/_{2}$ verlangt, $73^{1}/_{4}$ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung $79^{1}/_{2}$ verl., 78 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 127 verl., 126 bez.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 24. April. Nachm. Durch landesherrliche Verordnung wird die Errichtung eines Handelsministeriums verfügt.

Madrid, 23. April. Die maroccanischen Bevollmächtigten sind Sonnabends in Tetuan angelangt. Die Verhandlungen zum definitiven Friedensabschluß sind sofort eröffnet worden. Folgendes sind die Details der Verhaftung Montemolins: Die Gendarmerie hatte während der Nacht das Haus umgeben, wo sie die Infanten verborgen glaubte. Nach vergeblichen Aufforderungen drang ein Gendarm durch ein Fenster hinein und fand sich den Prinzen gegenüber. Sie waren angekleidet und erklärten, sie ständen dem Truppenchef zur Verfügung. Die Presse fordert allgemein, die Prinzen sollten vor ein gewöhnliches Kriegsgericht gestellt werden. Wahrscheinlich wird jede Entscheidung bis zur Rückkehr O'Donnells aufgeschoben werden.

Chambery, 24. April. Das Gesammtergebniß der Abstimmung Savoyens läßt sich annäherungsweise folgendermaßen angeben: 45,340 Ja, — 210 Nein. 750 haben sich der Abstimmung enthalten. Die Nachrichten aus dem Chablais melden Einstimmigkeit.

Turin, 22. April. Es circulirt hier eine Subskriptionsliste zu dem Zwecke, um den Aufständischen in Sizilien alle mögliche Unterstützung zukommen zu lassen.

Rom, 23. April. Monſ. Graf Merode kündigt an, er habe das Ministerium des Krieges angetreten.

Neapel, 21. April. Die Nachrichten von einem Aufstande in Trapani und anderen Städten bestätigen sich nicht. Die Verfolgung der Insurgentenbanden dauert fort.

Neueste Ueberlandpost. (Mittelst des Lloyd-Dampfers „Neptun" am 24. zu Triest eingetroffen.) Calcutta, 22. März. Hier war das Gerücht von Unruhen in Kabul verbreitet.

Batavia, 9. März. Die Nachrichten aus Banjermassing lauten noch nicht ganz befriedigend, da die Rebellen sich hartnäckig vertheidigen. Das Fort Amonthai, welches dieselben besetzt hielten, wurde von den Holländern am 19. Februar genommen; am 22sten wurde die andere Verschanzung unter Beihilfe dreier Dampfer durch einen heftigen Angriff erobert. Die Vollziehung des Urtheils gegen den hiesigen Redakteur des „Handelsbladed" wurde auf die Bitte einiger Kaufleute verschoben.

Canton, 14. März. Die Rebellen sollen in Folge eines Sieges über die Kaiserlichen sich dem Hauptplatze des Seidendistriktes Hoochow bis auf 60 Engl. Meilen genähert haben.

Shanghai, 6. März. Mehrere Französische Offiziere sind hier eingetroffen; Truppen werden erwartet. Vier von hier abgegangene Englische Schiffe sollen der Chinesischen Regierung ein Ultimatum überbracht haben. Eine hiesige Firma schloß mit einem Franzosen einen Kontrakt für Lieferung von 1500 Artilleriepferden binnen Monatsfrist, worauf der hiesige Gouverneur den Pferdeverkauf bei Todesstrafe verbot.

Die Angelegenheiten in Japan stehen schlecht; die Fremden sind sehr besorgt. Der Kapitän der Holländischen Schiffe „Christian Louis" und „Henriette Louis" wurde in den Straßen von Yokuhama ermordet.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 25. April 1860.

Angekommen ist Herr Oktawian Michałowski, Gutsbesitzer aus Podole.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Gf. Stanislaus Plater nach Preußen. Graf Alexander Mniszek, Statthaltereirath, nach Wien. Graf Alexander Borkowski, Graf Alfons Mniszek, Baron Kasimir Konopka, Stefan Wilkoszewski nach Galizien.

Pater Huc's, des französischen Missionärs, Angabe von acht Millionen nur für sehr übertrieben halten. Er hatte nur zwei der Städte besucht, und es fehlte ihm auch wohl an zuverlässigen Grundlagen zu einem endgültigen Urtheile. Oliphant ist der Meinung, daß wenn man auch die Fähigkeit, welche die Chinesen besitzen, sich auf einem sehr engen Raume einzurichten, mit in Anschlag bringt, die Bevölkerung der drei Städte nicht über eine Million betragen könne. Freilich giebt er zu daß er sie zu einer schlechten Zeit sah, und daß der mit Trümmern bedeckte Raum so groß gewesen sei wie der bewohnte; deshalb sei es auch möglich, daß die Bewohnerzahl, als Huc dort gewesen, sich auf drei Millionen belaufen habe, gewiß aber nicht mehr. Später erfuhren die Reisenden, daß Han-kau nicht minder als Wu-tschang von den Aufständischen heimgesucht worden war. Zwei Jahr und vier Monate war es her, daß sie die Stadt fast der Erde gleich gemacht hatten. Nachdem Häuser und Läden geplündert worden, wurden sie der Zerstörung anheimgegeben. Das rasche Wiederaufblühen des Ortes war der beste Beweis für die Lebenskraft seines Handels und für seine Wichtigkeit als Verkehrsmittelpunkt. Nach allen Richtungen sah man Häuser entstehen und neue Läden sich öffnen. Der Stillstand der letzten beiden Jahre, die unvermeidliche Folge der Nachbarschaft der Aufständischen, mochte dazu mit beitragen. Jetzt aber waren diese in eine größere Entfernung verwiesen und die Besorgniß eines abermaligen Besuchs ihrer Horden in Han-kau lag fern genug, um die Bewohner aufzumuntern sich wieder in alter Weise einzurichten, obgleich sich zu allen Zeiten eine ausgeprägte Abneigung zeigte, von den „langhaarigen Männern", wie die Aufständischen stets genannt wurden, zu sprechen. So oft die Rede auf sie kam, nahm sich der vorsichtige Chinese stets in Acht, um nicht Etwas zu sagen, was ihm später als Feindseligkeit gegen die Sache der Revolution ausgelegt werden könnte.

Zur Tagesgeschichte.

** Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat sich, wie aus Paris geschrieben wird, an der Subscription für die Urenkelin Racine's, Fräulein Noémi Trochu, mit dem ansehnlichen Betrage von 200 Ducaten betheiligt.

** Die Statuten des „Wiener Modenvereins zur Hebung der inländischen Industrie" haben die behördliche Genehmigung erhalten. Das Gründungscomité ladet demnach die Fabrikanten und Gewerbstreibenden, so wie Alle, welche auf die Mode in was immer für einer Eigenschaft Einfluß zu nehmen berechtigt sind, zum Beitritte ein. Das Ziel des Vereins ist, die Wiener Mode auf eine Stufe zu heben, die ihr gebührt, und dadurch ein Gesammtbild inländischen Gewerbsfleißes zu liefern. Jedes Mitglied erlegt bei der Aufnahme 2 fl. und leistet einen jährlichen Beitrag von 3 fl. oder 2 fl. österr. Währ., je nachdem es in Wien und der Umgegend, oder in einer größeren Entfernung von der Metropole ansäßig ist.

** In der Nacht vom 20. auf den 21. April ist im Bahnhofe zu Lundenburg, während der Personenzug Nr. III in der 11. Stunde daselbst anhielt, aus dem geschlossenen Coupé des Correspondenz-Kondukteurs eine Geldkiste mit den Betriebsgeldern, im Gesammtbetrage von 17,036 fl. österr. Währ. und 1 Privatbrief mit 2 fl., dann mit Effecten des Kondukteurs gestohlen worden. In Folge der alsbald gepflogenen Nachforschungen, wurde außerhalb des Bahnhofes, in einer Entfernung von ungefähr 500 Schritten gegen 4 Uhr Morgens im freien Felde, die erbrochene Geldkiste aufgefunden.

** Man erzählt seit den letzten Tagen viel von einem sehr interessanten Funde, welcher in einem der königlich preußischen Schlösser gemacht sein soll. Bekanntlich hatte König Friedrich der Große bei seinem Leben eine Gesammtausgabe seiner Werke in prachtvoller Ausstattung veranstaltet, welche aber sehr wenig an die Oeffentlichkeit gelangte, weil es hieß, daß der König von der ursprünglich beabsichtigten Verbreitung des Werkes wegen seiner großen Kostspieligkeit zurückgekommen sei. Bei einer in einem königlichen Schlosse vorgenommenen baulichen Erweiterung fand man nun mehrere vernagelte Kisten und bei der Eröffnung derselben die ganze wohl erhaltene Auflage jener bisher in so wenigen Exemplaren vorhandenen Ausgabe, über deren Verwendung die höhere Entscheidung bestimmen wird. In Verbindung hiermit ist eine Nachricht über einen zweiten Fund verbreitet, welcher vor einigen Tagen bei der Uebergabe des Reimer'schen Palais in der Wilhelmstraße gemacht sein soll. Man will dabei in einem hohlen Pfeiler ein, bis dahin unentdecktes Zimmer und darin eine sehr beträchtliche Pretiosensammlung gefunden haben, welche muthmaßlich bereits in dem siebenjährigen Kriege dort verborgen worden ist.

** Vor einiger Zeit wurden aus dem königlichen Palaste in Brüssel eine Reise-Pendule des Königs und zwei Bilder Verboekhovens von Werth gestohlen. Die Uhr fand man bei einem Trödler, die beiden Bilder wurden am Schlosse abgeliefert, und jetzt hat man auch den Dieb, einen Unteroffizier, welcher der That geständig ist.

** Vom 21. April schreibt man aus London: Tom Sayers („Punch" nannte ihn diese Woche in einem scherzhaften Parlamentsberichte aus dem Jahre 1863 Sir Tom Sayers, M. P.) erschien heute in Folge einer freundlichen Einladung auf der Stock-Börse in der City von London, um eine von den Mitgliedern für ihn gesammelte Summe von 100 Guineen in Empfang zu nehmen. Er erregte ungeheuere Bewunderung. Eine Adresse ist ihm, wie es scheint, nicht überreicht worden, was uns bei der gerade herrschenden Boxerwuth Wunder nimmt, aber die Cheers waren großartig. Für Tom Sayers treffen überhaupt fortwährend aus allen Theilen des Landes Geld-Geschenke ein. Arme Leute schicken ihm einen Shilling durch die Post, reiche Bewunderer bedenken ihn mit goldgefüllten Börsen. Sein Gegner scheint noch immer leidend zu sein und hat sich noch nicht dem Kampfrichter präsentirt, trotzdem nehmen seine amerikanischen Freunde den Preis des Kampfes für ihn in Anspruch.

** In Constantinopel wurde kürzlich „Le pére prodigue" von Dumas bei der französischen Gesandtschaft einstudirt, um bei dem nächsten Feste aufgeführt zu werden. Bereits waren die Rollen vertheilt, da wurde Gegenbefehl gegeben. Es ward nämlich der hohen Pforte rapportirt, daß der „verschwenderische Vater" eine Satyre sei und man erschrickt bei dem Worte Satyre, insbesondere, wenn sie die Verschwendung geißelt. Man hat ein böses Gewissen, denn trotz großherzoglicher Befehle wuchert hier das Unkraut der Verschwendung in's Unglaubliche. So kaufte ein Pascha für eine seiner Favoritinen einen Schmuck in Paris für 500,000 Frcs. Madame Lachaud, eine französische Putzmacherin, verkauft Coiffuren im Preise von 5000 Francs und kann deren nicht genug anfertigen, obgleich der Stoff kaum mehr werth ist als 100 Francs. Bei einer Soirée eines Großwürdenträgers waren Berge aus Eis und Ströme von Limonade und Mandelmilch zu sehen, welche ein französischer Conditor für den Preis von 20,000 Francs gestellt hatte.

Amtsblatt.

N. 3984. **Kundmachung.** (1600. 3)

Zur Verpachtung der Einhebung der Verzehrungs-Steuer vom Wein- und Fleisch-Verbrauche in dem aus den Ortschaften Półwsie, Zwierzyniec, Nowawieś narodowa und Lobzów gebildeten Verzehrungs-Steuer-Bezirke, wird am 25. April 1860 für die Dauer von anderthalb Jahren d. i. vom 1. Mai 1860 bis Ende October 1861 eine Versteigerung abgehalten werden.

Der Ausrufspreis beträgt für obige Zeit vom Wein 8 fl. und vom Fleisch 2090 fl., zusammen 2098 fl. öst. Währ.

Schriftliche Offerte sind vor der Licitation mit 10% Vadium bei dem Vorsteher dieser k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu überreichen.

Die übrigen Bedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden hieramts eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Krakau, am 16. April 1860.

N. 4569. **Lizitations-Ankündigung.** (1601. 1-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Einhebung der Verzehrungssteuer vom Verbrauche des Weines, Mostes und Fleisches in der Kreisstadt Tarnów sammt Vorstädten: Grabówka, Pogwizdów, Strusina, Terlikówka, Zabłocie und Zawale, dann der Ortschaften Gumniska und Rzendzin, so wie das der Stadtgemeinde Tarnów bewilligte 50% Zuschlags zur Verz.-Steuer vom Weine auf Grund der kaiserl. Verordnung vom 12. Mai 1859 und des Tarifes für die II. Tarifsclasse auf die Dauer von anderthalb Jahren d. i. auf die Zeit vom 1. Mai 1860 bis Ende October 1861 im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet werde.

Die Versteigerung wird am 30. April 1860 Vormittags für Wein und Fleisch abgesondert, bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów vorgenommen werden.

Der Ausrufspreis für die obige Pachtdauer mit Einschluß des dermaligen außerordentlichen Zuschlages beträgt, und zwar:

Vom Verbrauche des Fleisches . . 40,332 fl. 7 kr.
" Weines . . 5,768 fl. 28 kr.
hiezu der 50% Gemeindezuschlag von 5,716 fl. 62 kr. mit . . 2,858 fl. 31 kr.
Zusammen . . 48,958 fl. 66 kr.

und das 10% Vadium für Fleisch . 4,033 fl. 20 kr.
und für Wein . . . 576 fl. 82 kr.

Die mit dem 10% Vadium belegten schriftlichen Offerte sind bis einschlüßig 29. April 1860 bei dem Vorsteher der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów zu überreichen.

Die übrigen Bedingnisse können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów und bei dem in demselben Orte aufgestellten k. k. Finanzwache-Commissär eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Tarnów, am 20. April 1860.

N. 3807. **Lizitations-Ankündigung.** (1602. 1-3)

Bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Wadowice wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Einhebung der Verz.-Steuer vom Wein- und Fleisch-Verbrauche auf Grund der kaiserl. Verordnung vom 12. Mai 1859 und des Tarifes für die Orte der III. Tarifsclasse auf die Zeit vom 1. Mai 1860 bis Ende October 1861 in den nachbenannten zwei Orten im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet wird:

1. In der Stadt Saybusch am 4. Mai 1860 Vormittags. Ausrufspreis auf die obgenannte Dauer mit Einschluß der städtischen Gemeindezuschlages mit 5% vom Weine und 20% vom Fleische.
   Für Wein . . . . 403 fl. 20 kr.
   Für Fleisch . . . 3389 fl. 35 kr.
   Zusammen . . 3792 fl. 55 kr.
   und das Vadium 380 fl.
2. In der Stadt Wadowice am 4. Mai 1860, Nachmittags. Ausrufspreis für die oberwähnte Zeit
   für Wein . . . . 1532 fl. 16 kr.
   für Fleisch . . . 3267 fl. 40 kr.
   Zusammen . . 4799 fl. 56 kr.
   und das Vadium 480 fl.

Schriftliche Offerte sind bis zum Tage vor der Licitation hieramts versiegelt zu überreichen.

Die übrigen Bedingnisse können bei dieser Finanz-Bezirks-Direction, so wie bei dem Finanzwache-Commissär in Saybusch, Kalwarya, Maków eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, am 21. April 1860.

Z. 398. Strf. **Edict.** (1606. 1-3)

Bei dem hiesigen k. k. Bezirksamte als Gerichte erliegt aus dem an einem unbekannten, angeblich slovakischen Jahrmarktsgaste am 19. Februar 1857 auf dem Jahrmarkte zu Altsandez verübten Diebstahle eine silberne Sackuhr.

Der unbekannte Eigenthümer wird aufgefordert, sich binnen Jahresfrist vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in die „Krakauer Zeitung" hiergerichts zu melden, und sein Recht auf diese Uhr nachzuweisen, widrigens nach Verlauf dieser Zeit die Uhr veräußert, und der Kaufpreis an die Staatskassa abgegeben werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Alt-Sandez, am 18. April 1860.

Nr. 489. **Veräußerung** (1606. 2-3)

der, der Maria Gołuchowska gehörigen Hauses Realität NC. 330 in Mielec.

Vom k. k. Bezirksamte zu Mielec als Gerichte wird verlautbart, es sei über Einschreiten des Martin Perłowski pcto. 800 fl. CM. c. s. c., in die executive Veräußerung der, der Maria Gołuchowska in Mielec gehörigen Hauses Realität NC. 330 sammt Zugehör gewilligt, und zur Vornahme die Tagfahrt hiergerichts, am 26. Mai 1860, am 27. Juni 1860 und am 28. Juli 1860 jedesmal um 9 Uhr Vormittags, hiergerichts unter den gerichtlich adjustirten Feilbietungsbedingnissen angeordnet worden und daß diese Realität erst bei der dritten Feilbietung auch unter dem gerichtlichen Schätzungswerthe von 1374 fl. 29 kr. ö. W. werde hintangegeben werden.

Mielec, am 28. März 1860.

Z. 5376. **Edict.** (1616. 3)

Vom k. k. Kreisgerichte zu Tarnów wird dem derzeit angeblich in Rußland unbekannten Ortes sich aufhaltenden Executen und Hypothekbesitzer Adolf Gruszczyński aus Broniszów bekannt gegeben, daß der Bescheid vom 20. December 1859 Z. 17010 über die am 23. April d. J. ausgeschriebene executive Feilbietung der auf dem Gute Broniszów haftenden Summe 2222 holl. # pcto. an die Anna Olszewska schuldigen 3080 fl. CM. c. s. c. demselben zu Handen des bestellten Curators des hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Josef Stojałowski, welchem der Advokat Hr. Dr. Rutowski substituirt wird, zugestellt werde, welchem auch die nachfolgenden Bescheide in dieser Executionssache werden zugestellt werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 20. April 1860.

Z. 158. **Edict.** (1607. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Maków, Wadowicer Kreises werden nachbenannte illegal abwesende und auf dem Assentplatze im Jahre 1859 nichterschienenen militärpflichtigen Individuen, als:

Buda Johann aus Żarnówka NC. —
Szczurek Peter aus Zawoja NC. 67.
Trzebuniak Johann aus Zawoja NC. 479.
Marek Josef aus " " 483.
Trzebuniak Klemens " " —
Ulher Stanislaus aus Osielec NC. 283.

aufgefordert innerhalb sechs Wochen nach der dritten Einschaltung des gegenwärtigen Edictes in ihre Heimath zurückzukehren, und der Militärpflicht zu entsprechen, als sonst dieselben als Stellungsflüchtig angesehen werden würden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Maków, am 16. Jänner 1860.

N. 1786. **Kundmachung.** (1586. 3)

Vom Rzeszower k. k. Handelsgerichte wird hiemit bekannt gegeben, daß Leib Band die Schnittwaarenhandlung in Rzeszów die Firma „L. Band" protocollirt hat.

Beschlossen im Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Rzeszów, den 5. April 1860.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5, 40 Früh, (Ankunft 12, 1 Mittags); nach Przeworsk 10, 30 Vorm. (Ankunft 4, 30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends. und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.

!!!! Dritter Marktbesuch !!!!

Joseph Kutschenreiter
aus Brünn, (1611. 2-4)
(Grodgasse Nr. 30, I. Stock)
empfiehlt sein reichhaltigst sortirtes Lager
eleganter Herrenkleider.

Dank und Anempfehlung!

Nachdem der ergebenst Gefertigte, seine

Restauration

in der Grodgasse Nr. 97, mit
Anfang April d. J., in den
Nowakowski'schen Locale, Zwierzyniec,

übertragen hat, fühlt er sich innigst verpflichtet seinen P. T. Gästen für das ihn bis jetzt gespendete Wohlwollen seinen herzlichen Dank, mit der gleichzeitigen Bitte auszusprechen, ihn in seinem neuen Unternehmen mit ihrem weiteren Zuspruch zu erfreuen.

Ich werde keine Mühe scheuen diese Localitäten und Garten zu einem angenehmen Sammelplatze meiner verehrten Gäste umzuwandeln. Ebenso wird es meine eifrigste Aufgabe sein, durch vorzügliche Küche, ächte Getränke jeder Art, höchst solide Bedienung, — und entsprechend billige Preisen mir völlige Zufriedenheit meiner P. T. Gäste zu erringen. Nicht minder werde ich es mir angelegen sein lassen für Unterhaltungen durch Musik oder Gesang, Sorge zu tragen.

Krakau im April 1860.

(1506. 5-6) **J. Bernreiter.**

Kundmachung
der k. k. ausschl. priv. (1614. 2-3)

Kaiser Ferdinands-Nordbahn.

Die gefertigte Direction bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß die in den früheren Jahren an Sonn- und Feiertagen üblich gewesenen **Lust-Trains** zwischen

Krakau und Krzeszowice,

nunmehr auch für die Dauer dieses Sommers

mit dem 6. Mai l. J. beginnen,

und nach folgender Fahrordnung verkehren werden.

In den Monaten **Mai, Juni, Juli und August** Abfahrt von Krakau um 1 Uhr 20 Minuten Mittags, Ankunft in Krzeszowice um 2 Uhr 3 Minuten Nachmittags; Rückfahrt von Krzeszowice um 7 Uhr 55 Minuten Abends, Ankunft in Krakau um 8 Uhr 38 Minuten Abends.

Im Monate **September** Abfahrt von Krakau ebenfalls um 1 Uhr 20 Minuten Mittags, Ankunft in Krzeszowice um 2 Uhr 3 Minuten Nachmittags; Rückfahrt von Krzeszowice um 6 Uhr 30 Minuten Abends, Ankunft in Krakau um 7 Uhr 13 Minuten Abends.

Die Preise sind auf die Hälfte der tarifsmäßigen Gebühren ermäßiget, und betragen zur Hin- und Rückfahrt:

für 1 Billet I. Classe 1 fl. 26 kr. österr. Währ.
für 1 Billet II. Classe — 95 kr. "
für 1 Billet III. Classe — 63 kr. "

Diese Fahrbillets werden jedoch nur bei der Personen-Cassa in Krakau ausgegeben, und sind zu Fahrten mit anderen Personenzügen nicht giltig.

Wien, am 17. April 1860.

Von der Direction
der k. k. ausschl. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
25	2	327'''67	+11'3	49	West schwach	heiter mit Wolken		+2'6	+12'1
	10	27 33	+7'6	86	" "	"			
26	6	26 83	+5'6	89	" "	trüb			

Getreide-Preise
auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.
(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	I. von fl.	kr.	I. bis fl.	kr.	II. von fl.	kr.	II. bis fl.	kr.	III. von fl.	kr.	III. bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	5	25	5	50	—	—	5	—	—	—	—	—
" Saat-Weiz.	—	—	5	—	—	—	4	75	—	—	—	—
" Roggen	3	37½	3	50	—	—	3	—	—	—	—	—
Gerste	3	—	3	25	—	—	2	50	—	—	—	—
Hafer	—	—	2	13	1	75	1	88	—	—	—	—
Erbsen	3	50	3	80	3	20	3	35	—	—	—	—
" Hirsegrütze	4	55	5	—	4	—	4	25	—	—	—	—
" Fasolen	4	—	4	30	3	50	3	80	—	—	—	—
Metz. Buchweizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln (neu)	—	96	1	12	—	—	—	92	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	1	—	1	10	—	—	—	90	—	—	—	—
" Stroh	—	70	—	75	—	—	—	65	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	17	—	—	—	—	—	—	—	—
" mag.	—	—	—	14½	—	—	—	—	—	—	—	—
" Rind-Lungenfl.	—	—	—	19½	—	—	—	—	—	—	—	—
" Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	25	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	3	—	3	25	2	50	2	75	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	80	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	70	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	80	—	—	—	75	—	—	—	—
Gerstengrütze ½ Metz	—	45	—	50	—	40	—	43	—	—	—	—
Czenstochauer dto	—	—	1	50	—	—	1	40	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	—	—	—	—	95	—	—	—	—
Perl dto.	1	20	1	35	—	—	1	—	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	80	—	—	—	75	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	70	—	—	—	65	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	75	—	—	—	60	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto.	—	—	—	55	—	—	—	50	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	67½	—	—	—	65	—	—	—	—
Samen-Wiken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother-Klee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 24. April 1860.
Deleg. Bürger Magistrats-Rath Markt-Kommissär
A. Alexandrowicz.Loziński. Jezierski.

Wiener - Börse - Bericht
vom 24. April.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	64.50	64.75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.40	79.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	95.—	95.50
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69.—	69.25
dtto. " 4½% für 100 fl.	61.—	61.25
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	353.—	355.—
" 1839 für 100 fl.	123.—	123.50
" 1854 für 100 fl.	95.25	95.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.25	72.75
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.—	69.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.25	69.50
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	88.—	94.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	858.—	860.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	185.90	186.—
der nieder-österr. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	558.—	560.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1985.—	1986.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	279.—	280.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	181.25	181.75
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	129.—	129.50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	126.—	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl. (50%) Einz.	153.50	154.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung	127.—	127.50
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	442.—	444.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	200.—	205.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	335.—	340.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	102.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	96.75	97.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.50	92.—
der Nationalbank auf österr. Währ. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.50	87.75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	101.75	102.—
der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM.	100.50	101.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	84.50	85.—
Salm zu 40 "	39.—	39.50
Palffy zu 40 "	36.75	37.25
Clary zu 40 "	38.—	38.25
St. Genois zu 40 "	37.50	38.—
Windischgrätz zu 20 "	22.75	23.25
Waldstein zu 20 "	27.25	27.75
Keglevich zu 10 "	16.25	16.75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	113.75	114.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	114.—	114.25
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	100.50	100.75
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	133.75	133.75
Paris, für 100 Franken 3½%	52.90	52.90

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. 33 Nkr.	— fl. — Nkr.
Kronen	18 fl. 22 "	— fl. — "

K. k. polnisches Theater in Krakau.
Unter der Direction von J. Pfeiffer und Blum.

Donnerstag, den 26. April 1860.

Erste Gastrolle des Hrn. Jos. Rychter aus Warschau. **Seelenadel,** Original-Lustspiel in 3 Acten von J. Checiński. **Aus Gefälligkeit,** Lustspiel in 1 Act aus dem Französischen. (Wilczura, Montonel: Herr Rychter.)

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.